

Weiter war der arme Fährlich in seinem Briefe nicht gekommen. In dem sorgenvollen Nachgrübeln über die letzte Frage war er, ermüdet von dem schweren Tage, eingeschlummert; jetzt lag ein stiller, sorgenloser Friede auf dem Antlitz des jungen Mannes. Von Mitleid ergriffen, trat der Kronprinz näher, nahm ihm leise die Feder aus der Hand und schrieb als die schönste Antwort auf die kummervolle Frage seinen Namen darunter:

„Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Dann entfernte er sich ebenso leise, den Schlummernden weiter den Traumgeißtern überlassend. Und fast schien es dem jungen Mann, der bei seinem Erwachen aufs höchste erstaunt war, als ob wirklich die Geister während seines Schlummers im Zimmer gewesen wären. Kaum traute er seinen Augen, als er die wohlbekanntenen Namenszüge des Kronprinzen in seinem Briefe fand. Ja, ein guter Geist hatte während des Schlummers in seiner Nähe gewaltet, der edle, menschenfreundliche Geist „unser Frig“, der allen Leidenden so gern ein Helfer war. — In seine Garnison zurückgekehrt, fand der junge Fährlich ein Schreiben des Kronprinzlichen Hofmarschallamts vor, das ihn aufforderte, nach stattgehabter Beschaffung einer vollständigen Offiziersausrüstung die Rechnung einzureichen.

Hermann Müller-Bohn. (Unser Frig.)

204. Des Kaisers Bild.

1. Am Eismeerstrande, im hohen Nord,
im einsamen Fischerhause,
dran der Gletscher grenzt und der blaue Fjord,
in enger, ärmlicher Klaufe —
ein Bild hängt an der gebräunten Wand,
ein Denkmal aus sonnigen Tagen,
da das Kaiserschiff aus dem deutschen Land
am Strande Anker geschlagen.

2. Was die Fremde ehrt, ist der Heimat wert;
des Kaisers Bild ist zu finden
im Fürstenschlosse, am Bürgerherd,
im Hüttlein von Moos und von Rinden.
Oft grüßt es ein leuchtendes Augenpaar:
„Schau gnädig herab du, mein Kaiser;
zum Kaiserfeste im Januar
dann schmücken dich grünende Reiser!“